

Granat charakteristisch. Von den anderen Mineralen der Schwerefraktion ist der Epidot in einigen Proben stärker vertreten, während die übrigen Minerale meist nur einige wenige Prozent ausmachen.

Die Pelite treten im Schichtprofil nur untergeordnet auf.

Größtenteils sind es beige, hellgelbe oder hellbraungraue oder vereinzelt olivgrüne, veränderlich schluffige Tone. Sie sind meist kalkig, in einigen Fällen schwach kalkig, vereinzelt kalkfrei. Gewöhnlich bilden sie durchgehende Lagen oder längliche, einige Dezimeter mächtige Linsen, die einen deutlichen Kontrast zu ihrer Umgebung bilden.

Die in den Sanden enthaltenen Pelitgerölle oder Pelitfragmente unterscheiden sich lithologisch meist nicht von den Peliten der Linsen oder der durchgehenden Lagen. In den Weingärten 380 m NW Gugelberg kommen sie in großen Mengen in den Psammiten vor. Die Pelite enthalten nur sehr selten organische Reste, meist Schwammnadeln und deren Bruchstücke, vereinzelt wurden auch sehr schlecht erhaltene Schälchen kleiner Foraminiferen nachgewiesen. Im Hinblick auf den fossilen Inhalt kann angenommen werden, daß es sich um ein umgelagertes Gestein des älteren Miozän, möglicherweise des Ottnangium handelt. Unterstützt wird diese Ansicht aufgrund der Zusammensetzung der Assoziation von durchsichtigen Schwerm Mineralen in einem aus feinkörnigem Sandstein gebildeten Sedimentgeröll an der oben beschriebenen Lokalität. Kennzeichnend ist der erhöhte Gehalt an Staurolith, d.h. eines Minerals, das für die Sedimente des Untermiozän charakteristisch ist.

Quartär–Pleistozän

Lösse (Oberpleistozän) sind im kartierten Gebiet weit verbreitet. Ihre Mächtigkeit ist ziemlich veränderlich und übersteigt an einigen Stellen 10 m. Die größte Mächtigkeit dieser Ablagerungen wurde im Einschnitt des Feldwegs östlich der Gemeinde Ebersbrunn festgestellt, wo auch Bodenhorizonte angetroffen wurden.

Pleistozän–Holozän

Es wurden deluviale, braune bis braungraue, sandige bis sandigtonige Lehme, örtlich vorwiegend mit Quarzgeröllen, vorgefunden. Diese Ablagerungen bedecken an einigen Stellen die Talhänge. Über die Mächtigkeit dieser Sedimente liegen bisher keine Angaben vor.

Bericht 1993 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 22 Hollabrunn

PETER PALENSKY
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1993 verlief die regional geologische Aufnahme im Maßstab 1 : 10.000 in einem Teil der alpin-karpatischen Vortiefe zwischen Radlbrunn und Ziersdorf. Das Gebiet befindet sich in einer flachwelligen Hügellandschaft mit der höchsten Kote von 353 m und dem tiefsten Punkt im Tal des Baritzbaches mit 240 m am Westrand von Ziersdorf.

Am geologischen Aufbau des Gebietes beteiligen sich Miozänsedimente (Karpätium, Unterpannonium) und Quartärablagerungen.

Karpätium

Sedimente des Karpätium treten am SW- bzw. W-Rand von Ziersdorf auf. Bei der Fundamentierung eines Hauses

und bei einer Brunnausschachtung wurden graue, siltige Tone bis tonige Siltsteine gefunden. Sie sind vereinzelt schwach feinsandig, hellglimmerig und stark kalkhaltig.

Nach der mikrofaunistischen Analyse enthalten sie typische Assoziationen mit Uvigerinen des Karpätium.

Unterpannonium

Die Ablagerungen des Unterpannonium werden durch die Hollabrunner Schotter vertreten. Lithologisch bilden sie eine bunte Palette klastischer Ablagerungen, von Siltsteinen über verschiedene Sandtypen bis Grottschotter mit bis zu 20 cm großen Geröllen. Stellenweise enthalten sie Linsen bis nicht lange anhaltende Lagen von Pelitklasten. Die Pelite treten in der Umgebung von Maifal, Geißberg und Ziersdorf auf. Lithologisch werden sie von dunkelgrünen, stellenweise gräulichen, kalkfreien Tönen, ausnahmsweise von schwach kalkigen und grauen Tönen gebildet. Nach mikropaläontologischer Analyse wurden nur umgelagerte Foraminiferen und Kieselspongien ermittelt.

Die Klastika zeigen subhorizontale Lagerung sowie Schräg- und Kreuzschichtung, „convolute bedding“, Verwühlungen und Strömungsmarken. Sie repräsentieren ein faziell veränderliches fluviatiles Milieu.

Die Hollabrunner Schotter sind morphologisch ausgeprägt und bilden Gipfel im Hügelland in der Umgebung von Radlbrunn. Die Ablagerungen sind sehr gut in den Kiesgruben am Westhang vom Geißberg (331 m Seehöhe) und am Nordhang vom Roten Holzberg (342 m) aufgeschlossen. In der Nähe der Fluren Satzpolster, Maifal und Heulüsse befinden sich eine Reihe guter und instruktiver natürlicher Aufschlüsse.

Die Mächtigkeit der Hollabrunner Schotter übersteigt 80 m. Lithologisch und faziell stimmen sie mit ähnlichen Entwicklungen in der Umgebung von Groß und Kiblit, westlich Hollabrunn, überein.

Junge Bedeckung

Die Quartärablagerungen sind durch flächenmäßig sehr ausgedehnte pleistozäne, äolische und deluvio-äolische Sedimente – Löß, Lößlehm und sandigen Löß – vertreten. Sie bedecken die Osthänge der Kote 353 (Satzpolster), des Galgenberges (350), der Kote 314 (Heulüsse) und des Geißberges (331) und füllen die Radlbrunner Mulde aus. Die deluvialen Ablagerungen des Holozän–Pleistozän werden von Lehm, Sandlehm bis lehmigem Sandkies gebildet. Sie kommen am Fuß der Hänge vor.

Die fluviatilen und deluviofluviatilen Sedimente des Holozäns bestehen aus sandigem Lehm, Sand, Lehm und stellenweise aus schotterigem Lehm und Sand. Sie sind örtlich an den Prallhängen des Baritzbaches und seiner Seitenbäche aufgeschlossen.

Schlußfolgerungen

In der Umgebung von Radlbrunn treten Miozänsedimente der alpin-karpatischen Vortiefe auf. Sie sind durch marine Pelite des Karpätium und fluviatile Psephite und Psammiten (Hollabrunner Schotter) des Unterpannonium vertreten. Die Hollabrunner Schotter überlagern die marinen Pelite und stellen einen ausgedehnten, heterogenen, E–W gerichteten, fluviatilen Körper dar, der eine Mächtigkeit von mehr als 80 m aufweist. Die Materialzufuhr verlief generell vom Westen nach Osten.

Die Quartärsedimente in der Umgebung von Radlbrunn bestehen meistens aus äolischen Lößablagerungen, die eine Mächtigkeit von 5 m übersteigen. An den Abhängen entwickelten sich deluviofluviatile, mehr als 3 m mächtige Ablagerungen.